

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

4.7.1895 (No. 181)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 4. Juli.

№ 181.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 25. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Gerichtsnotar Karl Stricker in Durlach unter Zurücknahme seiner Veretzung nach Mühlheim eine Notarstelle im Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe zu übertragen.

Mit Entschließung des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 29. Juni d. J. ist dem Großh. Gerichtsnotar Karl Stricker in Durlach die neu gebildete Notarstelle Karlsruhe VI übertragen worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Die Unruhen in Macedonien.

Der Amtsantritt des deutschen Botschafters in Konstantinopel fällt gerade in eine Zeit, welche der Spannungen nicht ganz entbehrt. Während die diplomatische Schlichtung der armenischen Schwierigkeiten wohl zu einem Erfolge führen dürfte, herrscht in Betreff der Zustände an der bulgarisch-macedonischen Grenze einseitigen noch große Unklarheit. Beschwichtigende und alarmierende Berichte wechseln mit einander ab. Anspruch auf besondere Glaubwürdigkeit aber hat keiner, weil die Stellen, von denen sie ausgehen, ein Interesse daran haben, die Dinge so zu schildern, wie es ihnen genehm ist. In Konstantinopel will man begreiflicher Weise sich außer mit der armenischen Frage nicht noch mit einer macedonischen befassen und läßt deshalb von den dortigen Behörden nur die beruhigendsten Berichte zu; in den Kreisen der bulgarischen Aktionspartei daut man umgekehrt die vorgekommenen Grenzverletzungen zu einer richtigen Schilderhebung der Bevölkerung gegen die osmanische Herrschaft auf. Es liegt nahe, aus beiden Besarten das Mittel zu ziehen und daraufhin ein Urtheil in dem Sinne zu gestalten, daß in Macedonien zwar nicht alles glatt und normal sich anläßt; die dortige Lage war aber seit Jahren nicht minder bedenklich als gegenwärtig. Eine gewisse Prädisposition zur Unzufriedenheit ist unter den obwaltenden Umständen ja allen christlichen Unterthanen der Pforte in mehr oder minder ausgesprochenem Grade, und nicht mit Unrecht, eigen. Das türkische Regierungssystem entspricht nicht den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen der kulturell vorwärts drängenden christlichen Bevölkerungselemente; aber ohne direkte Anregung und Unterstützung von außen dürfte in Macedonien so wenig als anderswo eine „Frage“ in Fluß kommen, und bei der gebotenen Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie würde es dieser schwerlich entgehen können, wie hier Versuch und Wirkung zusammenhängen. Telegraphische Meldungen aus Wien besagen, daß die Großmächte der bulgarischen Regierung die ernstliche Verwarnung gegeben haben,

die macedonische Frage nicht aufzurollen. In Wien herrscht die Meinung vor, daß die Warnung wohl keinen Tadel für das bisherige Verhalten der Regierung bedeute, weil die bulgarische Regierung die Gefahr der Bewegung für sie selber völlig einsehe, sondern ein guter Rath ist, sich nicht durch die Volksbewegung hineinziehen zu lassen. Bei der verwickelten Natur der Balkanangelegenheiten empfiehlt es sich übrigens, gelegentliche Erübungen des dortigen politischen Gesichtskreises niemals leicht zu nehmen; wird dieser Praxis entsprechend verfahren, so ist es unerfindlich, wie Europa die Leitung der Orientdinge aus der Hand verlieren sollte, vorausgesetzt, daß es nach wie vor entschlossen ist, den Unruhestiftern keine ernstliche Bedrohung des gegenwärtigen Zustandes zu gestatten. Und an dieser Voraussetzung muß man festhalten, solange nicht ganz bestimmte und eindeutige Thatsachen ihr entgegenstehen. Man wird daher gut thun, den auf Macedonien bezüglichen Meldungen gegenüber zunächst kühl zu verharren; dieselben spiegeln bis jetzt mehr die Wünsche ihrer Urheber als den wirklichen Sachverhalt wider.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. Zum Sonntagsunterricht der Fortbildungsschulen in Berlin ist jetzt ein Uebereinkommen getroffen zwischen dem Magistrat und dem Konfessionsrat. Darnach soll verfahren werden bei einzelnen Fortbildungsschulen der Unterricht an Sonntagen von 9 bis 1 Uhr Mittags gehalten werden unter der Bedingung, daß in der Zeit vor 9 Uhr ein besonderer Gottesdienst im Saal des Rathhauses durch einen Geistlichen des Bezirks, der hierfür ein Honorar bis zu 12 M. beanspruchen kann. In den übrigen Fortbildungsschulen, für die noch kein Gottesdienst eingerichtet wird, soll die Unterrichtszeit von 8 bis 9 Uhr dauern. Der Magistrat will in dieser Weise vom 1. Oktober ab vorgehen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadterordnetenversammlung zu den entstehenden Kosten.

Berlin, 3. Juli. (Telegr.) Die Untersuchungskommission des Abgeordnetenhauses hat eine Anzahl Petitionen um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium wie in früheren Fällen der Regierung als Material überwiesen. Der Kommissar des Unterrichtsministeriums erklärte, daß die Angelegenheit im Ministerium erwogen werde, aber noch nicht zum Abschluß gelangt sei. Zu einem gleichen Resultat gelangte die Kommission bei einer Anzahl von Petitionen von Lehrern um Verbesserung ihres Einkommens mit Rücksicht auf die Erklärung des Ministers, daß ein Lehrerbeförderungsgesetz in Vorbereitung sei.

Kiel, 2. Juli. Der amerikanische Kreuzer „San Francisco“ ist heute Nachmittag unter Salutsschüssen in See gegangen. Nunmehr haben alle fremden Kriegsschiffe Kiel verlassen.

Hamburg, 3. Juli. (Telegr.) Der „Hamb. Correspondent“ erzählt neuerdings aus Friedrichsruh, daß Fürst Bismarck wieder außerordentlich wohl sei und gestern bei Strömen dem Regen eine zweitägige Spazierfahrt machte.

Dresden, 2. Juli. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Ewald hieselbst hat die Kandidatur

als Redakteur des Parteiorgans erhalten; auch muß er sämtliche Ehrenämter niederlegen. Ewald, der ursprünglich Bergarbeiter war, gründete Anfang der 80er Jahre ein farbloses Arbeiterblatt in Berlin, das aber bald einging. Später wurde er in das Berliner Stadtverordnetenkollegium gewählt. Nachdem er auf Grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen worden, etablierte er sich hieselbst als Cigarrenhändler und Barbier und wurde bald der Hauptleiter der hiesigen sozialdemokratischen Bewegung. Ewald kandidirte wiederholt für den Reichstag im Kreise Westhavelland. Die „Genossen“ haben ihn jetzt hauptsächlich fallen lassen, weil er dem „Hausbesitzerverein“ beigetreten ist, der den Beschluß gefaßt hat, Pränumerandozahlung der Rhetze zu fordern und über alle säumigen und faulen Zahler eine schwarze Liste zu veröffentlichen.

Cöslin, 2. Juli. Laut amtlicher Feststellung erhielt bei der am 28. v. Mts. in dem dritten Wahlkreise des Regierungsbezirks Cöslin-Kolberg-Röhrig-Prignitz stattgehabten Reichstagswahl Geheimrath Oberregierungsrath und Baurath a. D. Benoit-Charlottenburg (freis. Ver.) 9212 von 16576 abgegebenen Stimmen, Landrath a. D. v. Gerlach zu Parsow (kons.) 7363 Stimmen. Benoit ist somit gewählt.

Stuttgart, 3. Juli. (Telegr.) Die Kammer genehmigte 400 000 M für die Opfer der Wasserkatastrophe im Ebnathgebiet und andern Landestheilen sowie 120 000 M. behufs Abwendung der Schädenerfolge wegen der landwirtschaftlichen Konsumvereine. Nach den Mittheilungen des Ministers beträgt der Gesamtschaden 1 685 000 M. Privatim wurden gesammelt 468 000 M. Der Antrag Hausmann: die Bereitwilligkeit auszusprechen, eventuell weitere Mittel zu genehmigen, wird angenommen und der gesammte Nachtragetat genehmigt.

München, 2. Juli. Die Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins, welcher bekanntlich die Rechte einer juristischen Person besitzt und sich über ganz Deutschland erstreckt, findet in diesem Jahre am 20. und 21. August d. J. in München statt. Außer dem geschäftlichen Theil weist die Tagesordnung noch folgende Punkte auf: Die Grundzüge für die reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens, die Abänderung der Apothekenberechtigungen und den Bericht der Vereinskommission für die Bearbeitung des Arzneibuches.

Heer und Marine.

Berlin, 2. Juli. Nach der für das Kaisermander festgesetzten Zeiteintheilung wird, wie der „Straßb. Post“ geschrieben wird, die Kaiserparade des II. Armee-corps (Bommern) auf dem Krefelder Uebungsplatz bei Stettin stattfinden; sodann ist für den 9. September ein Kriegsmarsch aller vier am Kaisermander beteiligten Armee-corps — Garde, II., III. (Brandenburg) und IX. (Schleswig-Vorpommern) — vorgesehen, durch welchen die für die Feldmanöver am 10., 11. und 12. September erforderlichen Stellungen eingenommen werden. Das Garde-corps wird am 18. August zum Brigaderegieren und Brigademandirer ausgerückt; daran schließen sich die Divisionsmanöver, gegen deren Beendigung am 30. August das gesammte Garde-corps wieder bei Berlin vereinigt sein wird, um an der Herbstparade theilzunehmen. Diese ist nun nach vielen sich widersprechenden Nachrichten in der Zeiteintheilung für das Garde-corps auf den 2. September festgesetzt und vom 3. bis 7. September wird das Corps die Reifemärsche ausführen, um in das Mandvergelände

Feuilleton.

St. Blasien im Schwarzwald.*)

Wie einstmalig sich heut im Schwarzwald wieder, Wild raucht des Heilquells rührend frische Fluß, In Lüften wiegt der Weib sein braun Gefieder, Im Wildbach laßt sich die Forellenbrut; Des Weilers Rauch umspielt der Sonne Strahl, Und haucht ihn an mit irischem Glanz, Stolz prangt der Berg vom Scheitel bis zum Thal In seiner Tannen immergrünem Kranz. Ein würdiger Heuduft lagert auf den Matten, Und brave Leute birgt des Strohdachs Schatten.

Also singt Scheffel das Lob des Schwarzwalds, und wahr, mer ihn so einmal kennen gelernt hat, der lernt ihn auch lieben. Gemüthlich wird dem Menschen die Heimath erst wieder recht aus dem Herzen lieb, wenn er seine Hoffnung getäuscht und endlich gefunden hat, daß sich das, was er als sein Ideal in der blauen und blauen Ferne gesucht hat, doch nirgends so wohlthuend ausstrahlt als im eigenen Lande — im Vaterland.

Ein Ausflug von Freiburg über Titisee, den Feldberg und Mensenschwand hatte mich nach St. Blasien gebracht.

Was war St. Blasien früher und was ist es jetzt? In scharf ausgeprägten Zügen zeigt uns die Geschichte die Abtei in ihrem Auf- und Niedergange, wie sie im 9. Jahrhundert aus der Niederlassung einiger weniger Einsiedler an der Alb (cella alba) an aber, wilder Stätte entstanden, beim Tode Arnolds II. (1276) über 100 Dörfer, mehr als 30 Kirchen und Zellen, gegen 40 Vasallen und Dienstknechte herrschte, später unter

*) Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden morgen, Donnerstag 4. Juli, wieder zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in St. Blasien eintreffen. Aus diesem Anlasse veröffentlicht wir heute einen von geschätzter Seite ausgegangenen Artikel, der mit Lust und Liebe die Schönheiten des herrlichen Schwarzwaldortes schildert. Möge die würdige Höhenluft St. Blasiens förderlich auf das Befinden der höchsten Herrschaften wirken, die in den Schwarzwaldbergen Erholung nach aufopferungsreicher, dem Wohle ihrer Unterthanen gewidmeten Arbeit suchen.

Martin II., sog. Fürstabt Gerbert (1764—1793) zur Zeit ihres höchsten wissenschaftlichen Glanzes einem fürstlichen Hofe und einer Gelehrtenakademie gleich, bis sie zuletzt, durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 zur Entschädigung des Malteserordens für seine verlorenen Komtureien jenseits des Rheins bestimmt, im Jahre 1805 durch den Preßburger Frieden unter der Regierung des Kurfürsten Karl Friedrich an Baden abgetreten wurde.

Feuer und Schwert, Kriege und Aufstände, Bauern, Schweden und Franzosen haben auch in diesen sonst so friedlichen Gegenden gehaust — allein die Kirche wurde im Laufe der Zeit viermal ein Raub der Flammen, letztmals am 4. Februar 1874, auf besonderen Wunsch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs bis 1883 wiederhergestellt — aber noch immer stehen sie da, Kirche und Klostergebäude, die denkwürdigen Bauten der Vergangenheit, jeder Stein die Verkörperung eines Gedankens jener in ihrer Art großen Zeit und sprechen zu uns mit der Macht der Geschichte. Ob ihre Sprache wohl immer verstanden wird? Der Borurtheilslose, der im Kampfe um's Dasein den Glauben an Ideale noch nicht als brotlosen Unsinns seiner Selbstsucht geopfert hat, versteht sie sicherlich.

Die Lage der Gebäude ist eine prächtige. Die Worte Goethe's: „Wenn in älteren Zeiten auf einem durch landschaftliche Reize hervorleuchtenden Punkte ein Bau aufgeführt wurde, so war es sicher ein fürstliches Schloß oder ein Kloster“, treffen auf sie in vollem Maße zu. „Erhauen und Bewunderung erregend in Wanderer“, schreibt Nikolai, der gelehrte Bädeder des 17. Jahrhunderts, im Band XII seiner Reisen, „wenn er an beiden Seiten des Weges die hohen, dicht mit Tannen bewachsenen Berge sieht, und dann bei Wendung des Weges mit einemmale die Aussicht sich erweitert, und plötzlich in einem engen Thal, zwischen hohen Bergen und dunkeln Fichten das große, majestätische Gebäude dahret; der Eindruck ist unbeschreiblich, in dieser Gegend ein so weitaussehendes, so wohl geordnetes Gebäude zu erblicken.“

In diesem Gebäude mit dem noch aus der Zeit Franz II. (1728—1747) stammenden, wohlhaltenen feineren Westportale im Stile des Rokoko residirten fast neunhundert Jahre lang die vom Jahre 1746 ab reichsunmittelbaren Fürstbäbe St. Blasien's. In die Mitte der Hauptfront des Klostergebäudes ist die von

Fürstabt Gerbert im Jahr 1768—1783 im Stile der deutschen Spätrenaissance, dem sog. Barockstil, nach dem Mutter des Pantheon in Rom erbaute Kirche eingefügt. Dieselbe besteht aus einer von zwei massiven, quadratischen Thürmen flankirten Vorhalle mit neun dorischen Säulen, einer in ihrem Innern mit sechzehn korinthischen Säulen versehenen Rotunde und einem für die heutigen Zwecke des Gottesdienstes eingerichteten Chor. Ueber der Vorhalle erhebt sich, weit über sie hervorragend und mit dem goldenen Kreuze in das Thal hinausleuchtend, die Milla der kupfernen Kuppel. Von großartiger Wirkung ist in ihrem Gesenke die den Bau umgebende Natur, die milde Schönheit der im Kranz den Ort umschließenden tannengebüchten Höhen und Berge.

Entstammten Kirche und Kloster der Periode der Spätrenaissance und des Rokoko, so zeigt die Gegenwart, namentlich seit den letzten Jahren, einen neuen Abschnitt der Thätigkeit. In kräftigem Anlauf hat sich der Ort nicht nur als geluchte Sommerfrische für den von der Kultur des neuzeitlichen, aufstrebenden Lebens übermüdeten Städter, sondern auch als Luft- und Terrainkurort bei Keiden der Nerven, Kreislauf- und Athmungsorgane zu hoher Bedeutung aufgeschwungen.

Eine hervorragende Stelle unter den neuzeitlichen Bauten nehmen in ihrer reizenden Gruppierung mitten in Grün an den Ufern der Alb die Gebäulichkeiten des „Hotel und Kurhaus St. Blasien“ ein; es sind jetzt deren acht, nämlich das eigentliche „Kurhaus“ mit dem für 250 bis 300 Personen berechneten Speisesaal, der „Kurhaus-Anbau“, die zu Ehren und mit Genehmigung Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, welche sie auf einer Schwarzwaldsafari am 8. und 9. Juni 1870 als die ersten Gäste bewohnt hatten, so benannte „Friedrich-Luisen-Ruhe“, der noch aus der Zeit Weirab's (1749—1764) stammende „Klostergasthof“, die „Mischkurankalt“, das „Postgebäude“, die am östlichen Ausgange des Ortes im Schatten der Marien-Ruhe liegende neue „Rekultation vom Felseneller“, hauptsächlich aber, was im Interesse der Erholungsbedürftigen sowohl wie der Leidenden hervorzuheben zu werden verdient, die in ihrer Art und in einer Höhe von 772 Meter inmitten stundenweit sich ausdehnender Tannensforste in ganz Deutschland wohl einzig dastehende „Wasserheilanstalt“.

(Schluß folgt.)

(Mit einer Beilage.)

zu gelangen. Für die Rückkehr der Fußtruppen aus dem Mandersfelder ist Eisenbahnbeförderung vorgesehen.

Wien, 2. Juli. Seine Majestät Kaiser Franz Josef beendet die Mandersfelder in Budweis am 6. September und trifft in Stettin, ohne Berlin zu berühren, am 9. September, Morgens, ein.

Die fünfzigste Jahresversammlung des Badischen Hauptvereins der Evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung.

± Karlsruhe, den 3. Juli.

Am Dienstag Nachmittag begannen, nachdem im Laufe des Tages zahlreiche Gäste eingetroffen waren, die Feierlichkeiten des Vereins mit einem Abendgottesdienst in der Stadtkirche, zu welchem sich die hiesige Bevölkerung sehr zahlreich eingefunden hatte. Kurz zuvor hatte in dem Rosenmondenaal in der Erbprinzenstraße die nichtöffentliche Hauptversammlung des Vorstandes und der Zweigvereinsabgeordneten stattgefunden. Bei dem Abendgottesdienst begrüßte der Vorsitzende des Karlsruher Kirchengemeinderaths und Gustav-Adolf-Vereins Herr D. Zittel die Versammlung in herzlichen Worten, und ihm folgten mit Ansprachen als Vertreter des Centralvorstandes des Gustav-Adolf-Vereins Prälat Dohdicht aus Darmstadt, als Vertreter der evangelischen Fakultät der Universität Heidelberg Professor Wasser mann von dort; im Namen des Evangelischen Bundes sprach Professor Thoma von Karlsruhe und auch die Vertreter der benachbarten Landesvereine sprachen Worte herzlicher Freundschaft. Abends fand sodann im unteren Saale des Hofhofs am „Weißen Bären“ eine gesellige Vereinigung der Mitglieder, Gäste und Freunde des Vereins und der Frauen- und Jungfrauenvereine statt, bei welcher von verschiedenen Mitgliedern des hiesigen Vereins die Anwesenden begrüßt wurden. Am Mittwoch Vormittag fand in der Stadtkirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem nach Gebet, Gesang und Schriftlesung Herr Stadtpfarrer Schmittbender aus Heidelberg eine geistvolle Rede über Matthäus 8 V. 19 und 20 hielt, worin er die Ziele und Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins in eindringlichen Worten den Zuhörern ans Herz legte. Dem von Herrn Stadtpfarrer Käring er aus Weinheim verlesenen Jahresbericht entnehmen wir, daß der Badische Gustav-Adolf-Verein, der nunmehr seiner Mitgliederzahl nach im Centralverein an fünfter Stelle steht, eine überaus fruchtbare und erfolgreiche Tätigkeit im vergangenen Jahre zu verzeichnen hat. Den Glanzpunkt des vergangenen Jahres bildete der 19. Dezember des vorigen Jahres, der 300jährige Erinnerungstag an die Geburt Gustav Adolfs, der überall festlich begangen wurde und in den evangelischen Pfarrhäusern Badens durch ein von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestiftetes Bild des Schwedenkönigs besondere Weisheit erhielt. Im Jahre 1893/94 gingen 64 91 M. an Unterstützungsgeldern ein, wobei freilich bei genauer Vertheilung nur etwa 9,06 Pf. auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung kommen. Zieht man die Frauenvereine hinzu, so heftet sich dieser Prozentsatz freilich in der Weise, daß z. B. Konstanz 33, Heidelberg 30 und andere Orte von 17 bis 5 Pf. auf den Kopf bezogen. An außerordentlichen Einnahmen erhielt der Verein an Vermächtnissen 7425 M., an Geschenken 500 M. von einem Arbeiterpaar aus Freiburg als Ergänzung einer Gabe von 100 M. im vorigen Jahre. In warmen Worten gedachte sodann der Berichterstatter der im vorigen Jahre mit Tod abgegangenen Mitglieder des Vereins und wies sodann noch eindringlich auf die mancherlei Bedürfnisse, die sich namentlich in der Diaspora geltend machen, hin. Vier Stationen von Diakonissen des Evangelischen Bundes befinden sich bereits dort, Sache der Frauenvereine namentlich wird es sein, das Diakonissenhaus in Freiburg so viel wie möglich zu unterstützen.

Nach einem nochmaligen Gesang ergriff sodann der Vertreter des Oberkirchenraths, Herr Oberkirchenrath Dehler, das Wort, um auch im Namen seiner Behörde die Versammlung in Karlsruhe zu begrüßen und sie zu treuer und unermüdeter Weiterarbeit aufzufordern. In anziehender Weise gab sodann der Diasporageistliche Herr Napp aus Waldshut ein Bild von dem Zustand der Diasporagemeinden in Bonndorf, Tiefenfeld, Albrunn, wo die evangelische Bevölkerung schwer den Mangel einer ständigen Seelsorge empfindet, und kam dann namentlich noch auf Waldshut zu sprechen, dessen evangelisch-kirchliches Leben ein sehr reges sei, das aber freilich auch noch auf mancherlei Unterstützungen rechnen müsse, denn es bedürfe vor allen Dingen eines eigenen Pfarrhauses, das nicht unter 27 000 M. hergestellt werden könne, es mache sich mehr und mehr das Bedürfnis nach einer evangelischen Diakonisse geltend, und vor allen Dingen möchte es nun zu einer selbstständigen Pfarrei und Kirchengemeinde erhoben werden.

Nachdem sodann noch Herr Stadtpfarrer Käring die Beschlüsse der Hauptversammlung, die sich wesentlich um Vertheilung der eingelaufenen Festgaben an Geld und Geräthen, unter ihnen ein prächtiges Tauf- und Abendmahlgeräthe, gestiftet von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin, verlesen und mit herzlichen Worten den Gottesdienst geschlossen hatte, begaben sich die Teilnehmer an der Festfeier zum gemeinschaftlichen Mittagessen im kleinen Saale der Festhalle des Stadtparkens, bei welchem Herr Stadtpfarrer Käring auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog und Herr Prälat D. Doll auf Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin toastete. Freudig stimmte die Versammlung dem Vorschlag bei, dem Herrscherpaare ein Huldigungstelegramm zuzuschicken. Eine Reihe von weiteren und ernstlichen Ansprachen und Toasten folgte, und schön und harmonisch, wie das ganze Fest, war auch dieser Schluß desselben.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 3. Juli.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind Dienstag den 2. d. M. Früh 6^{1/2} Uhr von Baden nach Triberg abgereist. Von Hausach an benützten Höchstdieselben einen Extrazug, der gegen 10 Uhr in Triberg ankam. Unterwegs am Bahnhof in Hornberg fand eine Begrüßung der Großherzoglichen Herrschaften durch die Vertreter der Gemeinde, durch die Beamten und Vereine statt. In Triberg wurden Ihre Königlichen Hoheiten am Bahnhof durch den Landeskommissar Geheimen Ober-Regierungsrath Engelhorn, den Amtsvorstand Oberamtmann Ruffbaum, den Bürgermeister und Gemeinderath empfangen und begrüßt. Hier nach fuhren Höchstdieselben durch die reichgeschmückte Stadt zum Rathhause, wo die Vorstellung der Beamten stattfand. Parat schloß sich die Besichtigung der Gewerbehalle und des Elektrizitätswerkes, worauf die Höchsten

Herrschaften im Schwarzwaldhotel abstiegen. Nachmittags begab sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog in die Gießerei und Metallwaarenfabrik von Gebr. Siedle, in die Drahtstiften- und Kettenfabrik von Gebr. Grieshaber sowie in die Jahresuhrenfabrik. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin nahm im Laufe des Nachmittags die Vorstellung der Vorstandsmitglieder der Frauenvereine Triberg und Hornberg im Volksschulgebäude entgegen und besuchte sodann die Kinderschule und das Bezirksspiel.

Abends besichtigten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin noch die elektrisch und bengalisch beleuchteten Wasserfälle. Später fand zu Ehren des hohen Besuches eine musikalische Serenade der Stadtmusik und des Gesangsvereins vor dem Hotel statt.

Heute Früh 8 Uhr begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten zu Wagen über Schönwald, wo ein kurzer Aufenthalt genommen wurde, nach Furtwangen, trafen dort um 1^{1/2} Uhr ein und stiegen im Gasthof zur Sonne ab. Bei der Ankunft in Furtwangen wurde den Höchsten Herrschaften durch die Einwohner der Stadt ein herzlicher Empfang bereitet. Im Laufe des Tages besichtigten Ihre Königlichen Hoheiten die Gewerbehalle, die Schweißerschule und die Uhrmacherschule. Seine Königliche Hoheit der Großherzog besuchte noch die Zifferblattfabrik von Dold und Hettich, die Fabrik für Telegraphenbestandtheile von S. Siedle Söhne und die Uhrenfabrik von L. Furtwängler, während Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die Vorstellung der Frauenvereine, sowie der Industrieherrinnen entgegennahm und die Kinderschule, sowie das Spital mit einem Besuche beehrte.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben geruht, jedem der drei Amtsbezirke — Neustadt, Donaueschingen und Bonndorf — 1 000 M. für die durch die Gewitter und Vorkälte zu Anfang des vorigen Monats beschädigten Bezirksangehörigen zuzuwenden. Auch Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin ließen jedem der genannten Amtsbezirke 400 M. zur Verwendung für die Beschädigten zukommen.

* (In verschiedenen Zeitungen) ist die Nachricht verbreitet worden, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog am 4. August hier stattfindenden Landestriegerfestes eine Einladung an Seine Majestät den Kaiser habe ergehen lassen, die Allerhöchstderselbe angenommen habe. Nach den von uns eingezogenen Erundigungen entspricht die Nachricht in ihrem ganzen Umfange nicht den Thatsachen.

* (Neue Telegraphenanstalten.) Am 4. Juli werden in Rinsheim und Özingen Reichstelegraphenanstalten für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Schm. (Bürgerausschussung) vom 1. Juli. Um 3^{1/2} Uhr eröffnete Oberbürgermeister Schlegler die Sitzung. Die zunächst ausgenommenen Präsenz ergab die Anwesenheit von 81 Mitgliedern des Kollegiums.

Zur Verlesung stand zunächst der Antrag des Stadtraths auf Genehmigung eines Vertrags mit der Firma A. Brink, betreffend tauschweise Erwerbung eines Grundstücks der genannten Firma, sowie, daß auf dem der Firma A. Brink nach dem Verträge abzuliefernden Grundstück an der Söfenstraße mit einem Aufwand von 7350 M. die Fabrik anstalt errichtet und daß dieser Aufwand und das der Firma A. Brink nach dem Verträge zu zahlende Aufgeld mit 13 875 M. aus Grundstockmitteln bestritten werde.

Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Die gleiche Annahme widerfuhr dem Antrag des Stadtraths auf Genehmigung, daß auf dem der Stadtgemeinde gehörenden Grundstück Scheffelstraße 37 mit einem aus Anlehensmitteln zu bestrittenden Aufwand von 140 000 M. ein Gebäude für eine Volksschule, eine Kinderkrippe, eine Kinderschule und eine Wärmefabrik errichtet werde.

Den Beschluß des Stadtraths, die Anstalt zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheit der Erbprinzessin „Silda-Paus“ zu benennen, begrüßte der geschäftsleitende Vorstand der Stadtverordneten und schloß sich demselben freudig an.

Der hierauf zur Verlesung gelangende Gegenstand der Tagesordnung betrifft den Antrag auf Genehmigung eines Vertrags mit der Generalintendant der Großh. Civilliste und mit dem Vorstand der Versicherungsanstalt Baden, betreffend die Abtretung von Geländestücken an die Stadt zur Herstellung von Straßen östlich und westlich des Friedrichs-Schulhauses, sowie Bewilligung von 15 640 M. aus Anlehensmitteln zur Herstellung dieser Straßen als Ortstraßen mit Gas- und Wasserleitung, sowie mit einem Kanal.

Der Referent des geschäftsleitenden Vorstandes, Stadtverordneter Schneider, empfiehlt den Antrag zur Annahme und fragt an, ob vom Stadtrath eine Entscheidung darüber getroffen worden sei, welche Schulanstalt in dem neuen Friedrichsschulhause untergebracht werde, wobei er betont, daß der Bürgerausschuss die Mittel für den Neubau nur unter der Voraussetzung bewilligt habe, daß derselbe für die Oberrealschule Verwendung finde. Oberbürgermeister Schlegler verweist auf seine schon früher abgegebene Erklärung, daß der Stadtrath sich an den Beschluß des Bürgerausschusses, monach der Neubau der Oberrealschule dienen solle, gebunden erachte und eine etwaige Aenderung nicht ohne Zustimmung des Bürgerausschusses vorzunehmen werde. Ueber diesen Gegenstand erstreckt sich nun eine längere Debatte, an welcher sich die Stadtverordneten Schneider, Ertlinger und Dr. Heimbauer beteiligen. Oberbürgermeister Schlegler erklärt, nach seiner Ansicht werde zweifellos eine Abtheilung der Oberrealschule in dem neuen Gebäude untergebracht werden, dessen Fertigstellung zufolge des langen und strengen Winters jedoch erst Ende Oktober erreicht werden könne. Da die Anstaltsverordnungen des Bürgerausschusses bedürfen, werde diesem besondere Vorlage in der Sache gemacht werden. Stadtverordneter Schneider, der diese Erklärung für ungenügend hält, stellt nun den Antrag, der Bürgerausschuss solle beschließen, daß die reuflastige Oberrealschule in dem neuen Gebäude unterzubringen sei, worauf der Oberbürgermeister erklärt, daß er diesen Antrag, weil er einen nicht zur Tagesordnung gehörigen Gegenstand betreffe, nicht zur Abstimmung bringen lassen werde. Derselbe theilt ferner mit, daß mit der Generalintendant der Großh. Civilliste über die Umnutzung des Gemartungsgebietes

zwischen der Meiste-Straße und der Kaiserallee in ein Baugelände Verhandlungen schweben. Der Stadtrath habe bei Feststellung des Ortsbauplans darauf Rücksicht genommen, daß genügend breite Straßen mit einer hinreichenden Anzahl von Bäumen und öffentlichen Anlagen hergestellt würden, und habe in dieser Beziehung bei der Großh. Civilliste Entgegenkommen gefunden. Damit sei das Interesse der Stadt vollständig gewahrt. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Stadtraths mit allen gegen eine Stimme angenommen. Es folgte die Beratung eines Vertrags wegen Abtretung des Rechts zur Ueberwölbung einer Landgrabenstraße an Herrn W. Köhlin, die einstimmig genehmigt wurde.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft den Antrag des Stadtraths auf Herstellung von Gas- und Wasserleitung, sowie von Kanälen in der Ertlingerstraße (südlich der Rebenius-Straße), der Soohn-Straße und der Ruppurrerstraße. Der erforderliche Betrag von 75 200 M. zur Ausführung dieser Arbeiten soll aus Anlehensmitteln bestritten werden. Bürgermeister Siegrist und Stadtverordneter Glaser, Letzterer namens des Stadtverordnetenkollegiums, bestritten die Annahme der Vorlage. Stadtverordneter Pring tritt gleichfalls für die projektierten Anlagen ein, wünschte aber, daß dabei auf die schönen Alleenbäume an der Ertlinger- und Ruppurrerstraße Rücksicht genommen werde, damit sie nicht beschädigt würden. Stadtverordneter Kalbach erkennt an, daß die Herstellung der fraglichen Kanäle Nothwendigkeit sei. Er wünscht im Interesse der Sicherheit eine bessere Beleuchtung des Weges von der Ausartenstraße durch das Sallemwäldchen, ebenso des Weges um den Stadtpark von der Ausstellungshalle ab. Weiter kam Redner auf einen Artikel im „Volkfreund“ zu sprechen, der sich mit dem Beschluß des Bürgerausschusses befaßte, die für ein Volksbad angeforderten 15 000 M. zunächst nicht zu veranschlagen. Dieser Artikel enthalte viele Unwahrheiten und Habsichten und stülte die Thatsachen geradezu auf den Kopf. Redner hält es daher für angebracht, zu erklären, daß er selbst eine Nichtanstellung im „Volkfreund“ veranlassen werde. Oberbürgermeister Schlegler erklärt, er habe den Artikel im „Volkfreund“ auch gelesen. Die darin enthaltenen Fügen und Uebertreibungen seien so handweislich, daß sie eigentlich nicht ernst genommen werden könnten. Erst sei nur und traugig zugleich, daß es eine große Anzahl Leute gebe, die solche gebläbte Verdächtigungen glauben und sich durch sie aufregen lassen. Sodann theilt der Oberbürgermeister mit, daß er den Zustand des Bades habe untersuchen lassen und infolge davon einige Verbesserungen angeordnet habe. Stadtverordneter Schlegler bekräftigt, daß die Klagen über schlechte Beleuchtung der Wege durch das Sallemwäldchen und um den Stadtpark berechtigt seien. Nachdem noch Oberbürgermeister Schlegler die Prüfung der erwähnten Mißstände zugesagt, wurde die Vorlage des Stadtraths einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und schloß der Vorsitzende die Sitzung.

* (Die Abhaltung der diesjährigen Landesversammlung des Badischen Frauenvereins) ist für den Monat September und als Versammlungsort die Stadt Dörschburg in Aussicht genommen. — An Stelle der infolge Wegzugs von hier ausgeschiedenen Frau Geheimrath Bloß wurde durch die Vorstandsdamen der Abtheilung II des Vereins Frau Stadtrath Keilich zur Präsidentin der Abtheilung gewählt. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin hat diese Wahl zu bekräftigen geruht. — Dem Frauenverein in Mannheim sind neuerdings wieder reiche Schenkungen im Gesamtbetrage von 300 M. zugeflossen.

* (Von dem Komitee für Veranstaltung eines Bazars zu Gunsten eines Neubaus der Kinderschule in Dörschheim) sind dem Vorstand der Abtheilung III des Badischen Frauenvereins als Reinergebnis 43 105 Mark übergeben worden. Der Vorstand hat diese reiche Gabe mit wärmstem Danke entgegengenommen und nimmt hierbei Veranlassung, Allen, welche durch ihre Thätigkeit, durch die Zusammenkunft von Geschenken und durch den Besuch des Unternehmens zu dem günstigen Erfolg beigetragen und ihn dadurch dem erstreckten Ziele bedeutend näher gebracht haben, seinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

* (Fadellug und Kommerz.) Seitens der hiesigen Studentenschaft findet zu Ehren des scheidenden Direktors, Herrn Prof. Dr. Haib, und des antretenden Direktors, Herrn Oberbauoth Prof. Baumeister, am Freitag den 5. Juli ein Fadellug mit darauffolgendem Kommerz statt. Der Zug wird um 8^{1/2} Uhr vom Durlacherthor abmarschieren und folgenden Weg nehmen: Kaiserstraße, Mühlburgerthor, St. Antonienstraße, Seminarstraße, Bismarck-Straße, Wiltbstraße, Volk-Straße, Lintgenheimerstraße, Waldstraße, Schloßplatz, Karl-Friedrich-Straße, Markt. Eine halbe Stunde nach Schluß des Fadelluges auf dem Markte beginnt der Kommerz in der Festhalle zu Ehren der beiden Direktoren und des die Hochschule verlassenden Herrn Prof. Dr. Endres.

* (Schwurgericht.) Gestern standen der 21 Jahre alte Ziegler und Tagelöhner Josef Gustav Reinhardt aus Schinbach (Schweiz), zuletzt in Forzheim wohnhaft, und der 20 Jahre alte Brecher Johann Adam Kemmle aus Bruchsal, gleichfalls in Forzheim wohnhaft, vor den Geschworenen, um sich wegen Raubs zu verantworten. Diese beiden Angeklagten hatten am Abend des 29. Dezember vorigen Jahres auf dem hinter der Grob. Heil- und Pflanzanstalt zu Forzheim hinziehenden Fußpfad den fast erblindeten, halb krüppeligen Hausierer Augentin von Forzheim, mit dem sie zuvor in einer Wirthschaft gesetzt und der ihnen dort Bier bezahlt, festgehalten und ihm den Geldebetrag von 24 M. gewaltsam weggenommen. Der Hauptthäter war Reinhardt, der in der heutigen Hauptverhandlung behauptete, von seinem Mitangeklagten zur That anzuregen worden zu sein. Trobden die That schon im Dezember 1894 passire, kam sie erst heute zur Aburtheilung, da Reinhardt sich im Untersuchungsgefängnis wohnsinnig gestellt hatte und längere Zeit zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach Heidelberg verbracht werden mußte. Die Geschworenen bejahten die wegen beider Angeklagten an sie gestellten Schuldsfragen wegen erschwerter Raubes, wie auch die Fragen nach milderen Umständen. Demgemäß erkannte der Schwurgerichtshof bei Reinhardt auf zwei Jahre Gefängnis, bei Kemmle auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, von welsch letzterer Strafe sechs Monate Untersuchungshaft in Abzug kommen.

* (Nach dem Schießplatz Hagenu) rückt morgen Früh das hiesige Feldartillerieregiment ab.

* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Einem Uhrmacher in der Kaiserstraße wurden am 1. d. M. zwei goldene Zwirgergestelle im Werthe von 100 M. in einem angeblichen Chirurgen aus Winkels () in einem hiesigen Gasthose unter dem Namen () Betriebsoffizial aus Rürnberg, logirte und sich in be () schäfte Zwirger-

